

99-B09-064

*Who's who bei Goethe* / von Michael Lösch. - Orig.-Ausg. - München : Deutscher Taschenbuch-Verlag, 1998. - 226 S. ; 18 cm. - (dtv ; 32535). - ISBN 3-423-32535-6 : DM 18,90

[5170]

[Bestand im SWB / Bibliographische Beschreibung](#)

Allein schon die Karriere des Aussteigers Michael Lösch lädt ein, zu diesem Band zu greifen. Was der ehemalige Gymnasiallehrer und heutige Diskjockey seinen Lesern ohne gelehrtes Beiwerk mitteilt, ist - so schnoddrig sich die Werbung des Verlags gibt, wenn sie, in den Tagen der großen Firmenzusammenschlüsse, "Alles über Faust, Iphigenie, Werther & Co." verspricht - eine originelle und (mit einem Goetheschen Ausdruck) treffliche und sachlich unterrichtende Prosopographie der Figuren aus den dramatischen und erzählerischen Werken. Der Reiz des Buches liegt darin, daß oft anhand der in alphabetischer Folge behandelten Gestalten ein kleiner Aufriß desjenigen Werks geboten wird, aus dem sie stammen: Man macht sozusagen einen Gang durch den *Faust* mit Faust, einen anderen mit Mephistopheles - eine durchaus vergnügliche Art, mit einer Führung durch das Goethesche "Personal" (dazu gehören auch die Personifizierungen, wie z.B. die Schlange aus dem *Märchen*) zur Lektüre der Texte selbst zu verlocken. "Wir sollten Goethe aus dem gleichen Grund lesen, aus dem wir auf den Fasching gehen: also aus der Lust heraus, ein anderes Kostüm zu tragen, eines, das sich von oben bis unten in vielen wesentlichen Teilen von unserer sonstigen Garderobe unterscheidet. Und vielleicht erst, wenn ich erkenne, wie schön ein Rokoko-Kostüm ist, welche Liebe im Detail, im Material, im Schnitt steckt und wie sehr ich mich in diesem Kostüm wandle, fast zu einem anderen Menschen werde, dann kann ich Goethe lesen. Und dann offenbart sich eine völlig andere Welt, zum Teil lächerlich und eng und sehr von der unseren entfernt, zum Teil aber von einer seltsamen Schönheit." Nicht das schlechteste Gegengift gegen all die zum Goethe-Jahr bevorstehenden offiziellen Salbadereien, die mit dem Dichter wenig, viel aber mit der Eitelkeit selbsternannter Laudatoren zu tun haben werden. Hätte es das Büchlein schon einige Jahrzehnte früher gegeben, wäre es jenem jungen Doktor - da er inzwischen eine Berühmtheit geworden ist, wird seine Anonymität hier nicht gelüftet - besser ergangen, der einst in seiner philologischen Dissertation (mühsam bestimmt, da es damals noch kein *Deutsches biographisches Archiv* und keinen *Deutschen biographischen Index* gab) als Ergebnis seiner Recherchen mitteilte: "Serlo: Bergmann im 19. Jahrhundert", aber nicht darauf verfiel, einfach "Figur aus *Wilhelm Meister*" zu schreiben.

Hans-Albrecht Koch

---

Zurück an den [Bildanfang](#)